

Inhalt

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen	XII
1. Einleitung: Ökonomisches Verhalten und die Evolution von Institutionen	1
2. Dogmenhistorische und wissenschaftstheoretische Grundlagen einer evolutionären Institutionenökonomik	14
2.1. Theoriegeschichtliche Quelle: Die schottische Moralphilosophie	14
2.1.1. Warum schottische Moralphilosophie? - die „ <i>Mandeville-Hume-Smith-Ferguson</i> -Tradition“	14
2.1.2. Der Ansatz von <i>Mandeville</i> und seine Weiterentwicklung durch <i>Hume</i>	15
2.1.2.1. <i>Mandevilles</i> Ansatz	15
2.1.2.2. <i>Humes</i> Ansatz	16
2.1.3. Evolutionäre Theorie der schottischen Moralphilosophie	18
2.1.4. <i>Smiths</i> Sozial- und Institutionentheorie	20
2.1.4.1. Die Sozialtheorie	20
2.1.4.1.1. Kontrollen menschlichen Verhaltens	20
2.1.4.1.2. Wettbewerb als <i>Kontrollverfahren</i>	23
2.1.4.2. Die Institutionentheorie	24
2.1.4.2.1. Handeln im institutionellen Rahmen	24
2.1.4.2.2. Ansätze zu einer Theorie des institutionellen Wandels	26
2.2. Die österreichische Schule der Nationalökonomie	31
2.2.1. <i>Mengers</i> subjektive Wirtschaftstheorie	31
2.2.1.1. Die <i>Mengersche</i> Güterordnung	32
2.2.1.2. <i>Mengers</i> Nutzentheorie	34
2.2.1.3. Zeit, Wissen und Irrtum bei <i>Menger</i>	36
2.2.1.4. Das Determinismusproblem	39
2.2.2. Mises' Theorie der Praxeologie	42
2.2.2.1. Wissenschaftstheoretische Grundlagen der Praxeologie	43
2.2.2.2. Praxeologie als subjektive Wirtschaftstheorie	46
2.2.2.3. Praxeologie und Institutionen	53

2.2.3. Die Haushalts- und Nutzentheorie der Zwischenkriegsgeneration der österreichischen Schule der Nationalökonomie	57
2.2.3.1. Auseinandersetzung mit der Neoklassik	57
2.2.3.2. Ansatzpunkte einer prozeßorientierten Nutzen- und Haushaltstheorie	60
2.2.3.3. Zeit und Institutionen	63
2.3. Wissenschaftstheoretische Fundierung einer evolutionären Institutionentheorie	65
2.3.1. Zum methodologischen Individualismus	65
2.3.2. Wissenschaftstheoretischer Monismus oder Dualismus? - Zur Methode des Verstehens	68
2.3.2.1. <i>Lachmanns</i> kapitaltheoretische Fundierung der Methode des Verstehens	69
2.3.2.2. Mustervoraussagen evolutionärer Wirtschaftsprozesse	74
2.4. Zusammenfassung der bisherigen Ergebnisse	78
3. Institutionen und Verhalten	79
3.1. Der Begriff der Institution	79
3.1.1. Der Institutionenbegriff in der Literatur	80
3.1.2. Die Funktion von Institutionen	82
3.2. Die Entwicklung einer evolutionären subjektiven Handelnstheorie: Das Menschenbild des <i>homo discens</i>	86
3.2.1. Pläne, Erwartungen und Handeln unter Ungewißheit	86
3.2.1.1. Zur Planungsgrundlage des Handelns	87
3.2.1.2. Begründung der Subjektivität von Erwartungen	89
3.2.1.3. Alternative Theorien der Erwartung	94
3.2.1.3.1. Die Elastizitätstheorie der Erwartung und der Preiserwartungsspielraum	94
3.2.1.3.2. <i>Shackles</i> Erwartungstheorie der potentiellen Überraschung	100
3.2.1.3.3. Erwartungen in der Gleichgewichtstheorie	104
3.2.1.4. Die Entwicklung einer Theorie subjektiv rationaler Erwartungen	108
3.2.1.4.1. Zur subjektiven Rationalität der Erwartungsbildung	108

3.2.1.4.2. Zur Wirkung von Institutionen auf die Erwartungsbildung	112
3.2.2. Theorie des Lernens	117
3.2.2.1. <i>Lisits</i> milieubedingte Theorie des Lernens	118
3.2.2.2. <i>Poppers</i> darwinistische Theorie des Lernens	120
3.2.2.3. Erwartungen und Lernen im Ungleichgewicht	124
3.2.2.3.1. Die Subjektivität des Lernens	125
3.2.2.3.2. Interdependente Lern- und Erwartungsbildungsprozesse	129
3.2.2.3.3. Zur institutionellen Nicht-Neutralität von kreativen Lernprozessen	134
3.2.3. Das Menschenbild des <i>homo discens</i> - eine Zusammenfassung der wichtigsten Merkmale	138
3.3. Der Einfluß des institutionellen Rahmens auf die Tendenz von Marktprozessen	139
3.3.1. <i>Mises'</i> Theorie der Gleichgewichtstendenz	140
3.3.2. <i>Kirzners</i> „Findigkeit“ als Grundlage der Gleichgewichtstendenz	143
3.3.2.1. Das Phänomen der Findigkeit	144
3.3.2.1.1. Dynamischer Subjektivismus	145
3.3.2.1.2. Findigkeit und Lernprozesse auf der Marktebene	145
3.3.2.2. Die Gleichgewichtstendenz von Marktprozessen	148
3.3.2.2.1. Die Unterscheidung von underlying und induced variables	148
3.3.2.2.2. Fehler und Wissen	150
3.3.2.2.3. Kreativität, Innovationen und historische Zeit	152
3.3.3. <i>Lachmanns</i> Markttheorie	156
3.3.3.1. Erwartungen und die Heterogenität und Komplexität von Kapitalstrukturen	157
3.3.3.2. Das Gleichgewicht und die Tendenz von Marktprozessen	159
3.3.3.3. Zwei Typen von Märkten	162
3.3.4. Die Bedeutung institutioneller Rahmenbedingungen für die Ableitung von Markttendenzen: Ordnung versus Gleichgewicht	165
3.3.5. Marktprozeß und der Einfluß von Institutionen - eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse	169

4. Die Evolution von Institutionen	171
4.1. <i>Mengers</i> evolutionäre Theorie der Institutionen	172
4.1.1. Die Entstehung von Institutionen	172
4.1.2. Die Theorie der Staatsentstehung und die Evolution des Rechts	176
4.1.3. Die Evolution des Geldes	179
4.2. <i>Lachmanns</i> Theorie der Institutionen	182
4.2.1. Die Kohärenzproblematik der Institutionenordnung	183
4.2.2. Die Innovationstheorie des Institutionenwandels	186
4.3. <i>Hayeks</i> Theorie der spontanen Ordnung	193
4.3.1. Arten der Ordnung und ihre Evolution	194
4.3.2. Die Theorie der Regelselektion	199
4.4. <i>Norths</i> New Institutional Economics - ein Theorievergleich	208
4.4.1. <i>Norths</i> Theorie menschlichen Verhaltens	210
4.4.2. Die transaktionskostentheoretische Fundierung der Theorie der Institutionen	213
4.4.3. Der Wandel von Institutionen (institutional change)	216
4.4.3.1. Die Frage der Effizienz	216
4.4.3.2. Gründe des institutionellen Wandels	219
4.4.4. Institutioneller Wandel und Wissen: Die Entwicklung eines institu- tionell/kognitiven Ansatzes	226
4.4.5. Fazit des Theorievergleichs	230
4.5. Kriterien evolutionärer Effizienz und die Erfolgsschancen intendierter institutioneller Reformen	232
4.5.1. Findigkeit und Effizienz	234
4.5.2. Katallaktische Effizienz	237
4.5.3. Kriterien evolutionärer Effizienz - Versuch einer Fixierung	241
4.5.4. Institutionelle Reformen unter Berücksichtigung der Kriterien evolutionärer Effizienz	247
4.5.4.1. Die Anmaßung von Wissen und das Konstruktivismusproblem	248
4.5.4.2. <i>Poppers</i> Vorschlag der „Stückwerk-Sozialtechnik“	254

5. Die Evolution von Währungsverfassungen	258
5.1. Die Evolution des Bankensystems als unintendiertes Ergebnis intentionalen Handelns	258
5.2. Erfahrungen mit wettbewerblichen Geldordnungen	263
5.2.1. Wettbewerbliche Notenemission in Schottland	265
5.2.1.1. Die Evolution des Rechtsrahmens für die wettbewerbliche Notenemission in Schottland	265
5.2.1.2. Die Entwicklung der wettbewerblichen Notenemission in Schottland	268
5.2.2. Die „Free Banking Era“ in den USA	274
5.2.2.1. Die Evolution des institutionellen Rahmens	276
5.2.2.2. Die Entwicklung des wettbewerblichen Marktes für Notenemission in den USA	277
5.3. Vergleich der Fallbeispiele	287
5.4. Der Übergang zu monopolistischen Notenbankverfassungen - Ergebnis überlegener Effizienz oder institutionelle Evolutionsblockade?	290
Literatur	297